

Hallisches patriotisches  
**W o c h e n b l a t t**

f u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 34. Stück.

Sonnabend, den 23. August 1845.

**I n h a l t.**

Erinnerungen an Friedrich Wilhelm III. — Provinzial-  
Städte-Feier-Societät. — Verzeichniß der Gebornen. —  
37 Bekanntmachungen.

**Erinnerungen an Friedrich Wilhelm III.**

Dem von Mehreren unserer Leser uns zugekommenen  
Wunsche, daß auch aus der eben erschienenen Fortsetzung  
der Eylert'schen Schrift über den hochseligen König in  
diesen Blättern Einiges mitgetheilt werden möge, wollen  
wir gern, so weit es der Raum gestattet, gelegentlich zu  
entsprechen suchen. d. Red.

Der frühe Tod Seiner Gemahlin war für den  
König ein Schlag, den Er Anfangs kaum zu über-  
winden vermochte. Er war wohl eine Zeitlang in  
Gefahr, in eine völlige Gleichgültigkeit und dums-  
pfen Trübsinn zu versinken. Doch sein frommer  
Sinn half ihm über diese Gefahr hinweg; die all-  
gemeine Theilnahme, die Seinem Schmerze entge-  
genkam, that Seinem Herzen überaus wohl und

**XLVI. Jahrg.**

(34)



richtete Ihn auf; Sein Schmerz verlor allmählich immer mehr die anfängliche melancholische Beimischung und wurde ein ruhiger und ergebener. So bildete sich in Ihm der milde, oft wehmüthige Geist, der seitdem der Grundton Seiner Gemüthsstimmung blieb.

Eine wehmüthige Freude war es dem König, alle Erinnerungen an die Verklärte aufzusuchen und zu bewahren. So wurde Er nicht müde, die Bildnisse derselben, die, in verschiedenen Perioden Ihres Lebens gezeichnet und gemalt, in den Schlössern zerstreut waren, zu betrachten und die bald größeren bald geringeren Aehnlichkeiten mit dem Originale aufzusuchen und darüber mit Andern, besonders mit dem ersten Kammerherrn Fürsten von Wittgenstein und dem Oberhofmeister Freiherrn von Schilden, zu reden. Der König war dabei unerschöplich; kein Bild, es mochte noch so ähnlich und schön sein, that Ihm ein Genüge. An jedem hatte Er etwas auszusuchen; immer bemerkte Er kleine, zartere Züge, welche die Vollendete gehabt; Ihr Bild, wie Geist und Gemüth es befehle, lebte anschaulich in Seiner Seele; Er erinnerte sich der verschiedenen Scenen, die Er mit Ihr in frohen wie in trüben Tagen verlebte, und natürlich sah Er mehr, als der Künstler zu leisten und mit seinem Pinsel zu schaffen vermochte.

In dieser Zeit war es, als der Maler Ternite, später Königlich Hofrath und Gallerie-Inspector zu Potsdam, nach Berlin kam. Auf Befehl des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz hatte er das Bild der Königin Louise als Leiche nach der Natur ge-



zeichnet. Dies Bild sollte in Kupfer gestochen werden und dazu bedurfte es der königlichen Genehmigung. „Da ich wohl fühlte (sagt derselbe in einer von ihm selbst gegebenen, am Besten in ihrer authentischen Gestalt hier eingerückten Mittheilung), daß ich jenes Bild nicht sogleich vorstellen dürfe, so ließ ich einige andere Arbeiten dem Könige vorgeigen, worauf sofort die Genehmigung zur Herausgabe jenes Kupferstichs erfolgte und ich selbst zum Könige beschieden wurde. Er fragte mich sogleich, wie ich die hochselige Königin vorstellen würde, wenn ich Sie malen sollte? Ich erwiderte, daß, nach meiner Kenntniß, alle vorhandenen Bilder Sie nur als Dame, aber nicht als Königin darstellten. „Recht gut“, erwiderte der König; „aber wir müssen Alles benutzen, um Sie so ähnlich als möglich darzustellen: wir müssen Sie in der Kleidung malen, die Sie zuletzt getragen!“

Schon am Tage darauf kündigte mir die Prinzessin von Radzivil an, daß der König befohlen, ich solle in Berlin bleiben und die Königin malen; zugleich bot sie mir ein Atelier in ihrem Palais und ihren Rath bei der Arbeit an. Kaum hatte ich etwa 8 Tage nach Bildern, Büsten und meinem Leichenbilde mein Werk begonnen, so bekam ich den Befehl, mich mit dem angefangenen Bilde und meinen Malergeräthschaften aufs Palais zu verfügen, wo mir neben dem Speisesaal des Königs mein Arbeitszimmer angewiesen wurde. Ich erkannte wohl, wie innig der König wünschte, daß das Bild die theuren Züge so treu als möglich wiedergäbe, und wie Er überzeugt war, daß das nur unter Seinen Augen und mit Seiner Hülfe geschehen könne; und ich irrte mich nicht.

\*\*



Er sah das Bild lange schweigend an und sagte dann: „was noch daran fehle, könne wohl noch gemacht werden.“ Durch den Flügeladjutanten von Wrangel ließ Er mir aber sagen, „daß wenn es mich nicht geniren sollte, ich täglich dort essen könnte; aber wenn ich das nicht wollte, möchte ich wenigstens stets um 4 Uhr wieder in meinem Malzimmer sein.“ Ich nahm natürlich jenes gnädige Anerbieten dankbar an, und gleich nach der Tafel kam der König und bemerkte bald dies, bald jenes, was ich an dem Bilde thun oder ändern solle. Dies setzte Er tagtäglich regelmäßig fort. Immer kam Er um 10 Uhr in mein Malzimmer, blieb dort, zuweilen auch mit dem Durchlesen von Papieren beschäftigt, oder Er ging auf und ab und blickte, wenn ich arbeitete, von Zeit zu Zeit auf das Bild. Er machte dann einen kurzen Spazierritt und kehrte, wenn die Tafel aufgehoben war, zu dem Bilde wieder zurück. Oft brachte Er einige von den geladenen Gästen mit; aber wenn Er diese entlassen hatte, blieb Er selbst noch einige Zeit. Bisweilen besuchte Er, wenn ich des Abends spät schon weggegangen war, das Malzimmer noch mit Licht, um nachzusehen, was noch gearbeitet war; und dann fand ich des Morgens um 8 Uhr, wo ich mich einfand, Papierzettel mit einer Nadel am Bilde geheftet, worauf Er Seine Bemerkungen über das Geleistete mit Bleistift geschrieben hatte. Auf Seinen Befehl mußte das Fräulein von Reinbrecht, Kammerfrau der hochseligen Königin, sich ebenso ihre Haare ordnen, als die Vollendete getragen, und mußte mir dazu sitzen.

Eines Tages öffnete sich langsam die Thüre, der König, beide Arme beladen, öffnete sie mühsam



und vorsichtig, und brachte mir Bilder der Königin, die Er im Palais zusammengesucht und die ich benutzen sollte. So entstanden einige Gemälde der Hochseligen in verschiedenen Anzügen. Aber wie ich damals noch in Pastell malte, sagte der König: „Die Pastellfarben verbleichen; ich möchte das Bild in Del haben; wissen Sie einen jungen Maler, der Talent hat? Der soll es treu und einfach copiren. Bach nannte ich, der, von der Prinzessin Radziwill dazu aufgefordert, dann auch zur Zufriedenheit des Königs es copirte. Noch immer hatte der König das Bild der Leiche nicht gesehen. Die Oberhofmeisterin Gräfin von Boff hatte mir gedrohet: „wenn ich es je dem Könige zeigte, so müsse ich fort, oder sie nähme den Abschied;“ ich hatte darum stets Ausflüchte gesucht, wenn der König darnach fragte. Endlich sagte Er eines Nachmittags: „Ich kann mir wohl denken, warum Sie mir das Bild nicht zeigen wollen; bin aber darauf vorbereitet, ich habe heute die Maske von Strelitz bekommen, ich will es jetzt sehen.“ Da mußte ich gehorchen; kaum hatte Er aber einen Blick darauf geworfen, als Er in ein lautes Weinen ausbrach. „Schrecklich wahr! Nie wiedersehen!“ rief Er aus, und verließ tief erschüttert das Zimmer.

Auch nach Potsdam mußte ich dem Könige mit meiner Arbeit folgen, und war in Seiner Nähe, in einem Zimmer auf demselben Corridor; späterhin wurde mir der Concertsaal Friedrichs des Großen zum Malen angewiesen. Täglich nach der Parade kam der König und betrachtete die fortgeschrittene Arbeit. Damals war es auch, als der Hofprediger Dr. Cy-



let seine Predigten zur Gründung des Louisen-Denkmal's herausgeben wollte und das Bildniß der hochseligen Königin vorzusetzen wünschte. Der König genehmigte dieses mit der Anordnung: daß der Kupferstich nach meinem Bilde und unter meiner Leitung ausgeführt werden sollte.

Eines Nachmittags sagte Er zu mir in Seiner milden, fast verschämten Weise: „Ich möchte Ihnen wohl was anmuthen, wenn Sie es nicht unter Ihrer Würde halten; müssen aber nicht davon sprechen, — die Herren von der Akademie und Kunstkenner würden mich sonst in den Bann thun. Da die Büste von Rauch die Augen geschlossen hat und Ruhe und Schlaf ausdrückt, so sollen Sie es mal versuchen, die Büste mit der Farbe des Lebens zu befeelen; wir können wenigstens probiren, ob es geht. Weiß wohl, dies ist wider die Regel; aber die Natur ist überall die erste Lehrerin.“

Da nun die Büste von Gyps war und die Del-farbe einsog, so mußte sie erst in Del getränkt werden; damals wußte ich selbst nicht damit Bescheid. Es wurde also Provenceroöl aus der königlichen Küche besorgt, und der König betupfte selbst mit dem Pinsel die Büste, um sie zu sättigen. Das Diadem, womit sie geschmückt war, wurde durch einen Bildhauer in die gewöhnliche Haartracht der Königin umgemeißelt und sowohl dem Kopf und den Haaren, wie dem Ganzen, Lebensfarbe gegeben. Ehe die Büste fertig war, reiste der König zu der Zusammenkunft nach Dresden; als Er zurückkehrte, wurde sie Ihm vorgestellt. Doch war Er, wie vorauszusehen, nicht befriedigt. Noch liegen im Schlosse zu Pots-



dam zwei solche angemalte Büsten in einem Schranke verschlossen.

Nach dem Pariser Frieden ließ mich der König, da ich die Feldzüge als Freiwilliger mitgemacht, neben meinem Geschäfte als Commissarius für die Zurückgabe unserer geraubten Kunstwerke daselbst die Delmalerei studiren, damit ich auch in dieser Art die Ihm unvergeßlichen Züge der vereinigten Königin darstellen möge. Dieß geschah nach meiner Rückkehr im Jahre 1823 in verschiedenen Gemälden, und wenn auch Sorgen und Geschäfte der Regierung den Königlichen Herrn verhinderten, die frühere thätige Theilnahme am Malen selbst zu zeigen, so war doch das innige Interesse am Gegenstande selbst dasselbe geblieben. Seit jenem Uebergange in eine bessere Welt war Ihm vorzüglich die Darstellung von Engeln lieb und werth, und Er meinte, sie müßten in dem Reize der Jugend und Schönheit so gebildet werden, daß man in ihren menschlichen verklärten Physiognomien den Unterschied der Geschlechter nicht sehe. Er sprach darüber sehr sinnreich und schön und Seine ernstern einfachen und doch gedankenvollen Aeußerungen sind mir immer lehrreich gewesen und unvergeßlich geblieben. Ich genoß das seltene Glück, seit dem Jahre 1810 in vielfacher Beziehung dem erhabenen Verbliebenen nahe zu stehen, und die Tiefe und das lautere Wohlwollen Seines ganzen Wesens zu erkennen und zu erfahren. Wenn je ein Ehemann zärtlich und treu seine Ehefrau geliebt hat, so war Er es, und die Königliche Ehe war nicht nur die erste, sie war auch die glücklichste im Lande, ein Vorbild für alle andern.“



## Chronik der Stadt Halle.

### 1. Bekanntmachung.

Die Direction der Provinzial = Städte = Feuer = Societät hat unterm 31. Juli c. das 13te Ausschreiben für das erste Semester d. J. erlassen. Wir bringen dasselbe in der Anlage zur allgemeinen Kenntniß und verweisen besonders auf das Verhältniß für die Betheiligten, wornach die ausgeschriebenen Beiträge 3 Sgr. 4 Pf. von jedem Hundert betragen.

Die Betheiligung bei der Anstalt hat sich im verflossenen Semester um 424,480 Thlr. Concurrenz = Summe gesteigert, so daß der Gesamtbetrag des letzten Semesters sich auf 58,764,785 Thlr. beläuft, wovon die Concurrenz = Summe für hiesige Stadt 1,165,860 Thlr. beträgt, die Versicherungs = Summe dagegen 1,387,200 Thaler.

Den einzelnen Hausbesitzern hiesiger Stadt, welche der Provinzial = Städte = Feuer = Societät bis zum Ablauf des ersten Semesters d. J. beigetreten sind, werden wir über ihre zu leistenden Beiträge in diesen Tagen besondere Ausschreiben zustellen lassen.

Halle, den 21. August 1845.

Der Magistrat.



Dreizehntes Ausschreiben

für die Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen für das erste Semester 1845.

Nr.	Betrag.	
	thlr.	Sgr. Pf.
Es sind überhaupt erforderlich:		
62,785 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf.		
und zwar:		
Tit. I. Zur Vergütung entstandener Brandschäden.		
1) Im Regierungsbezirk Magdeburg		
Für den Brand		
1.	in Gommern am 4. Januar 1845 .	440 — —
2.	„ Mückern am 25. Januar 1845 .	1808 16 3
3.	„ Halberstadt am 30. Januar 1845	1950 — —
4.	„ Halberstadt am 1. März 1845 .	6 9 —
5.	„ Aschersleben am 26. November 1844 . . . . .	39 17 6
6.	„ Aschersleben am 21. März 1845	1474 24 1
7.	„ Ziesar am 25. März 1845 . .	586 20 —
8.	„ Burg am 28. März 1845 . .	483 10 —
9.	„ Wolmirstedt am 1. April 1845 .	600 — —
10.	„ Mückern am 9. April 1845 . .	70 25 —
11.	„ Magdeburg am 6. April 1845 .	4796 — 2
12.	„ Loburg am 14. April 1845 . .	150 — —
13.	„ Magdeburg am 22. April 1845	3328 15 —
14.	„ Nörschenrode am 16. Mai 1845	927 27 6
15.	„ Magdeburg am 17. Mai 1845	89 23 2
Latus		16752 7 8





Nr.		Betrag.		
		thlr.	fgt.	pf.
	Transport	16752	7	8
	Für den Brand			
16.	in Jerichow am 1. Juni 1845 . . .	100	—	—
17.	„ Burg am 13. Juni 1845 . . .	27477	7	7
18.	„ Cochstedt am 7. Juni 1845 . . .	12	15	—
19.	„ Neustadt: Magdeburg am 15. Juni 1845 . . .	3937	15	—
20.	„ Möckern am 19. Juni 1845 . . .	1133	22	6
21.	„ Loburg am 25. Juni 1845 . . .	252	15	—
	Summa im Reg. : Bez. Magdeburg	49665	22	9
	2) Im Regierungsbezirk Merseburg.			
	Für den Brand			
1.	in Schkölen am 11. Februar 1845 . . .	1289	5	—
2.	„ Seyda am 19. Februar 1845 . . .	25	—	—
3.	„ Weissenfels am 1. April 1845 . . .	175	—	—
4.	„ Dommigsh am 3. September 1844 . . .	10	—	—
5.	„ Ortrand am 13. April 1845 . . .	3860	1	2
6.	„ Schaffstedt am 23. April 1845 . . .	275	—	—
	Summa im Reg. : Bez. Merseburg	5634	6	2
	3) Im Regierungsbezirk Erfurt.			
	Für den Brand			
1.	in Sachsa am 28. Januar 1845 . . .	258	—	—
2.	„ Tennstädt am 16. April 1845 . . .	1610	7	6
3.	„ Erfurt am 20. April 1845 . . .	2515	5	—
4.	„ Sömmerda am 18. Mai 1845 . . .	25	—	—
5.	„ Sachsa am 28. Mai 1845 . . .	15	—	—
6.	„ Benneckenstein am 3. Juni 1845 . . .	1492	18	6
	Summa im Reg. : Bez. Erfurt	5916	1	—
	Hierzu „ „ „ Merseburg	5634	6	2
	und „ „ „ Magdeburg	49665	22	9
	Summa Tit. I.	61215	29	11



	Betrag.		
	thlr.	lgr.	pf.
Tit. II. An Administrationskosten . . . . .	850	—	—
Tit. III. An Prämien und Ersatz für Absch- geräthschaften . . . . .	500	—	—
Tit. IV. An Gebühren für Revision der Abschätzungen . . . . .	51	10	—
Tit. V. An Gebühren für ermittelte par- tielle Brandschäden . . . . .	39	15	6
Tit. VI. An extraordinairer Ausgabe . . . . .	128	17	9
Hierzu Summa Tit. I. . . . .	61215	29	11
Summa	62785	13	2

Wenn nun die ganze Concurrenz-Summe der Beitragspflichtigkeit 58,764,785 Thaler beträgt, so sind zu vorstehenden Ausgaben von jedem Hundert 3 Sgr. 4 Pf. und hiernach von der Stadt Halle von ihrer vollen Concurrenz-Summe an 1,165,860 Thalern überhaupt 1295 Thlr. 12 Sgr. beizutragen und an die hiesige Provinzial-Städte-Feuer-Societäts-Kasse einzusenden.

Merseburg, am 31. Juli 1845.

Die Provinzial-Städte-Feuer-Societäts-  
Direction.

v. Krosigk.

2. Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle.  
Juli. August 1845.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 28. Juli dem Tischlermeister Schaaf ein S., August Wilhelm Theodor. (Nr. 72.) — Den 31. dem Steinsehermeister Schramm ein S., Albert August. (Nr. 1370.) — Den 12. August eine unehel. F. (Nr. 1466.) — Den 16. dem Dekonomie-Commissionsrath Wagner eine F. todtgeb. (Nr. 19.)  
Ulrichsparochie: Den 9. Juli ein unehel. Sohn. (Nr. 495.) — Den 22. dem Postillon Pleßke eine F., Christiane Henriette Amalie Auguste. (Nr. 386.) —





Den 24. dem Barbier Fröhner ein S., Friedrich Carl Georg Robert. (Nr. 217.) — Den 27. dem Schuhmachermeister Deparade ein S., Friedrich August. (Nr. 291.) — Den 8. August dem Nagelschmidt Liebig ein Sohn, Carl Wilhelm August. (Nr. 1609.) — Den 13. dem Amtmann Bieler eine T. todtgeboren. (Nr. 1648.)

**Moritzparochie:** Den 7. Juli dem Salzfiedemeister Hammer ein S., Friedrich Ernst Albert. (Nr. 2055.) — Den 30. dem Salzfiedemeister Hohndorf eine T., Johanne Marie Friederike. (Nr. 554.) — Den 31. dem Maurergesellen Hermsdorf eine T., Caroline Friederike Emilie. (Nr. 678.) — Den 10. August eine unehel. T. — Den 11. ein unehel. S. — Den 12. eine unehel. T. (Entbindungs-Institut.)

**Domkirche:** Den 22. Juli dem Schneidermeister Richter ein S., Georg Louis. (Nr. 911.) — Den 30. dem Handarbeiter Schiebenhöfel ein Sohn, Gottlob Friedrich Ludwig. (Nr. 1113.)

Berichtigung. Im 33. Stück Seite 1055 lese man: Dem Fischermeister Schröpfer ein S., Carl Gustav Salomo.

**Neumarkt:** Den 20. Juli dem Kammergerichts-Assessor Eberty eine Tochter, Nanny. (Nr. 1216.) — Den 24. ein unehel. S. (Nr. 1103.) — Den 3. August dem Handarbeiter Stahl eine T., Christiane Friederike. (Nr. 1312.)

**Glauchau:** Den 2. August dem Handarbeiter Klostermann eine T., Christiane Friederike. (Nr. 1692.)

**Militärgemeinde:** Den 20. Juli dem Hauptmann von Kohrscheidt ein S., Hans Caspar Amandus Johann Georg. (Nr. 1068.)

b) Getraete.

**Moritzparochie:** Den 17. August der Bürger und Stellmacher Preve mit A. C. W. Rumpf.

**Neumarkt:** Den 18. August der Stärkefabrikant Bögel mit L. A. Müller.

(Das Verzeichniß der Gestorbenen folgt im nächsten Stück.)

Das Verzeichniß der Gestorbenen folgt im nächsten Stück.



---

**Bekanntmachungen.**


---

Der Bedarf zur Stadterleuchtung auf den Zeitraum vom 1. October 1845 bis ultimo September 1846 soll

Freitag den 29. August  $\frac{1}{2}$  12 Uhr auf dem Rathhause an den Mindestfordernden verdingen werden. Nachgebote werden nicht angenommen. Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Halle, den 12. August 1845.

Der Magistrat.

Diejenigen Schuhmachermeister, welche sich zur Bildung einer Innung vereinigt haben, so wie diejenigen, welche dieser Innung noch beizutreten beabsichtigen, werden aufgefodert, sich zur Verathung über das eingereichte Statut

Montag den 25. d. M. Vormittags 9 Uhr im Gasthause zum Kühlenbrunnen einzufinden. Diejenigen Meister, welche der Innung erst später, nachdem sie bereits gebildet ist, beitreten, haben ihre Befähigung zum Betriebe ihres Gewerbes durch Ablegung einer Prüfung vor der Königlich-Prüfungs-Commission besonders nachzuweisen. Halle, den 22. August 1845.

Der Magistrat.

Die Verlegung meiner Tischlerwerkstätte aus der Ruhgasse in die große Ulrichsstraße Nr. 71 in das früher Manltius'sche Haus beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen mit der Bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch in meinem neuen Geschäftslocale zu bewahren.

Carl Sockel, Tischlermeister.

Große Ulrichsstraße Nr. 71.

Ein Haus allhier, nahe an der Promenade gelegen, mit 3 Stuben, Kammern, Küchen, Keller, Brunnen, sehr großem Hofraum, Einfahrt, Stallung zu 5 Pferden, einem Torfschuppen zur Aufbewahrung von 600,000 Torfsteinen, steht sofort billig mit 600 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei Supprian, Leipziger Straße Nr. 283.

---



Einem geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich als Schuhmachermeister etablirt habe; indem ich für dauerhafte Arbeit und reelle Bedienung Sorge tragen werde, bitte ich um geneigtes Wohlwollen.

Albert Borgmann junior,  
wohnhaft im Gasthof zum blauen Hecht.

## Weinflaschen

kauft die Weinhandlung von Carl Kramm,  
große Ulrichstraße Nr. 70.

Von frischer, reinschmeckender sächsischer Salzbuttermilch erhielt aufs neue Zusendung Moriz Förster.

Stearinlichte, im Brennen dem Wachlichte fast gleich, empfiehlt Moriz Förster.

Trockene Hefe empfing Moriz Förster.

Ein Pöstchen gut gehaltene Heringe verkaufe ich das Stück mit 3 und 4 Pf.

Joh. Andr. Otto's Wittwe.

Neue delicate saure Gurken empfiehlt

Joh. Andr. Otto's Wittwe.

Das Haus Nr. 1087 Jägerplatz auf dem Neumarkt steht zu verkaufen.

Eine große Waarenkiste und eine Gitarre wird wegen Mangel an Raum verkauft Leipziger Straße Nr. 291.

Ein ganz neu erbautes Zelt steht Veränderungs halber zu verkaufen oder zu vermieten Leipziger Straße Nr. 396.

Arbeit in Schneiderei besorgt gut und billig  
Amalie Stephan.

Strohhof, Herrenstraße Nr. 2053 zwei Treppen hoch.

Ein Glasschrank mit Kommode, passend für Schuhmacher, ist zu verkaufen Barfüßerstraße Nr. 121.

Ein hellpolirtes Sopha steht billig zu verkaufen in Nr. 428 am großen Berlin.

Ein geübter Kohlenmacher findet bei gutem Lohn Arbeit Nr. 67.



## G e s u c h t w e r d e n

3000 Thaler zahlbar zu Michaelis 4<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Zinsen, erste und alleinige Hypothek auf eine Wassermühle mit 3 Gängen, Haus, Hof, Scheune und Ställe, 3 Gärten, eine Hockwindmühle und 23 Morgen Acker, alles in der Nähe von Halle; auch steht selbiges zu verkaufen, Preis 9500 Thlr. mit 4000 Thlr. Anzahlung. Näheres sagt  
Ernsthal.

1200 Ellen fingerstarken Buckskin à Elle 6<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Sgr., wollenen Buckskin die Weinkleider 2 Thlr., Tafelgedecke mit 12, 18, 24 Servietten, 6 Stück der feinsten Vielesfelder Leinwand, mehrere Stücke ächten Batist zu Tüchern, so wie mehreres dergl. empfiehlt Ernsthal.

Spiegelgasse Nr. 40<sup>b</sup> ist eine Stube, Kammer und Küche parterre zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. Näheres große Steinstraße Nr. 128.  
G. Schmidt.

Im Kefersteinschen Hause kleine Klausstraße Nr. 917 steht die untere Etage mit oder ohne Meubles, und im Näfeschenschen Hause Barfüßerstraße Nr. 90 ist die untere Etage, so weit sie Hr. Schuldirector Gaudig bewohnt, von Michaelis ab zu vermieten. Hofrätthin Kefersteins.

In der großen Ulrichsstraße Nr. 71 ist die zweite Etage, bestehend aus zwei großen Stuben und Kammern, mit oder ohne Meubles und Aufwartung, an einen einzelnen Herrn zu vermieten und den 1. October zu beziehen. Auch ist die Promenade in dem am Hause befindlichen Garten erlaubt.

Es ist sogleich oder zu Michaelis eine Remise zu vermieten. Das Nähere ist in der Försterschen Materialhandlung auf dem Markt zu erfragen.

Stube und Kammer mit oder ohne Meubles ist vom 1. Oct. oder auch von jetzt ab an einzelne Personen billig zu vermieten. Kuttelhof Nr. 2145.

4 Stück trockene eichene Bohlen, 17 Fuß lang, 17 Zoll breit und 2 Zoll stark, liegen billig zum Verkauf in Nr. 2145.



Als Verlobte empfehlen sich allen Freunden  
und Bekannten nur auf diesem Wege

*Editha Bertog.*

*Moritz Nathusius.*

Magdeburg; den 16. August 1845.

Meine Wohnung ist auf der chirurgischen Klinik.

Dr. A. Cäsar,

practischer Arzt und Wundarzt.

Mit Erlaubniß des hiesigen Wohlhobl. Magistrats fertige ich schriftliche Aufsätze, Gesuche,  
Briefe etc. Um Aufträge bittet

D. Benzel.

Oberglauchä Nr. 1850.

Ein Haus für den Preis von 1200 bis 3000 Thlr.  
wird zu kaufen gesucht. Schriftliche Angaben unter der  
Adresse A. Z. wird die Expedition gefälligst annehmen.

Sonnabend den 23. August Abends 7 Uhr ladet  
zu Bratwurst und Kartoffeln ergebenst ein

Wittwe Böhm e. Dachritzgasse.

Sonntag giebt's frische Pfannkuchen, auch soll bei  
günstiger Witterung ein Hahnschlag mit Musik gehalten  
werden bei

Kühne auf der Maille.

Zum Erndtefranzfeste Sonntag und Mon-  
tag ladet ergebenst ein

Jache in Böllberg.

Sonntag den 24. August ist Gesellschaftstag und  
Tanzvergnügen bei

Thusius in Döblau.

Sonntag den 24. August frischen Kuchen und Tanz-  
vergnügen bei

Kasse auf der Rabeninsel.

Zur Feier des Erndtefestes ladet kommenden Sonntag  
ergebenst ein

Schaaf in Wörmitz.

Frisk gebrannter Kalk  
fortwährend bei Stengel, Maurermeister.